Programm

des

K. k. Franz Josef-Gymnasiums der Franziskaner

zu Hall

am Schlusse des Schuljahres

1906—1907.

Veröffentlicht von der Direktion.

Inhalt:



Hall 1907.
Selbstverlag der Lehranstalt.

KAPHARNAUM.

Literatur.

ADRICHOMIUS CHRISTIAN: Theatrum terrae sanctae et biblicarum historiarum. Coloniae Agrippinae 1613.

BAEDEKER: Pal. und Syrien[5], Leipzig 1900, 283—84.

Franz BUHL: Geographie des alten Palästina. Freiburg i. B. 1896, 374.

Derselbe: in „The Jewish Encyclopedia". Newyork und London 1902 vol. III. 553 a, b.

Le CAMUS: Capernaum in VIGOUROUX: Dictionaire de la Bible. Paris 1899, II 201 ff.

Franz DELITZSCH: Ein Tag in Kapernaum[3]. Leipzig 1886.

P. DIDON-SCHNEIDER: Jesus Christus. II.[4] Anhang F. 483/84. Regensburg, Manz 1905.

William Hepworth DIXON: Das hl. Land[4]. Deutsch[2] von J. E. A. MARTIN. Gera, Griesbach 1877, 310—16.

Georg EBERS und Hermann GUTHE. Palästina in Wort und Bild. Stuttgart und Leipzig DVA 1882. I 323—39.

W. EWING: Capernaum in HASTINGS Dictionary of the Bible. Edinburgh 1898 I 350 f.

Canon FARRAR: The Life of Christ. Part. I. in The Standard Series; Class A, 4. Nr. 6 p. 120 b Newyork, Funk 1880.

Leopold FONCK S. J.: Die Wunder des Herrn. I. Innsbruck, Rauch 1903, 413—15.

FREI: Beobachtungen vom See Genezareth. ZDPV IX 1886, 115 ff.

Konrad FURRER: Die Ortschaften am See Genezareth. ZDPV II 1879, 65/66.

Derselbe: Wanderungen durch das hl. Land[2]. Zürich, Orell Füßli 1891, 374—75

P. Aegid GEISSLER: Kapharnaum-Tell Hum. Posaune des heil. Kreuzes. Wien, IX 1900, 58—76.

H. GUTHE in HERZOG-HAUCK, Realencyklop. für prot. Theologie[3] X 27—30.

Derselbe: Kurzes Bibelwörterbuch. Tübingen und Leipzig, Mohr 1903, 355—56.

Derselbe: Rezension des Sepp'schen Buches: Kritische Beiträge etc. ZDPV XV 1892, 189 ff.

Martin HAGEN, S. J.: Curs. script. sacr. pars prior. libr. introduct IV. Lexic. bibl. I. Paris, Lethielleux 1905, 745—47.
van KASTEREN S. J.: Am See Genezareth. ZDPV XI 1888, 219 ff.
Theodor KEIM: Geschichte Jesu von Nazara. I. Zürich, Orell Füßli 1867, 596—611.
KEPPLER: Wander- und Wallfahrten im Orient Freiburg i. B. 1894, 374.
KIRCHHOFF in PETERMANN'S Mitteilungen. 41. Bd. 1895; Literaturbericht 729, p. 156.
Phil. KOHOUT: Jüdischer Krieg, Flavius Josephus. Linz 1901, 640, Anmerkung 519.
Fr. LIÉVIN de HAMME: Guide Indicateur[4]. III 153 f.
MACMILLAN'S Guides: Palestine and Syria[3]. London 1905, 103 a.
Konrad MILLER: Mappae mundi. Stuttgart, Roth 1895—98.
QUARESMIUS: hist. theol. et mor. Terrae sanctae elucidatio[2]. Venetiis 1881 II 568 ff.
Hadrian RELANDUS: Palaestina .... Norimbergae 1716. lib. III 508 ff.
Karl RITTER: Erdkunde, Berlin 1817 etc. XV 338—42.
E. ROBINSON: Neuere biblische Forschungen in Palästina. Berlin, Raimer 1857. 457—70.
Phil. SCHAFF: Kapernaum. ZDPV I 1878, 216 ff.
Joh. SEPP: Jerusalem und das hl. Land[2]. Schaffhausen 1873—76 II 239—270.
Derselbe: Neue hochwichtige Entdeckungen etc. München, Huttler 1896, 115—26; 152—167.
Georg. Ad. SMITH: Historical Geography. London 1897. 456 ff.
SOCIN in BAEDEKERS: Palästina und Syrien 1875.
William M. THOMSON: The Land and the Book, Central Palestine and Phoenicia. London: T. Nelson and Sons 1883.
C. WILSON: Recovery of Jerusalem. 375—387.
WOLF: Capernaum in RIEHM-BAETHGEN: Handwörterbuch des bibl. Altertums[2]. Bielefeld, Leipzig 1893.
P. Domenico ZANECCHIA: La palestina d'oggi. Roma 1896 I 459 ff.

KAPHARNAUM.

Wohl in keinem Lande haben soviele Umwälzungen stattgefunden wie in Palästina. Kein Wunder, daß sehr viele Orte verschwunden sind und daß nur große Ruinenfelder noch Zeugnis von der früheren Menschenbesiedlung ablegen. Treffend ist der Vergleich Palästinas mit einer verwischten und von fremder Hand beschriebenen Pergamenturkunde, einem Palimpsest, wobei der ursprüngliche Text sehr schwer herauszubringen. Die Lage gar mancher Städte und Flecken ist heutzutage unbestimmt und allein mutmaßliche Angaben weisen ihren Platz.

Vornehmlich wogt der Streit hin und her bezüglich der Ortschaften am Ufer des galiläischen Meeres. Dort gibt es kaum eine Ruine, kaum ein armseliges Dörfchen, welches nicht des öfteren von den Forschern mannigfaltig benannt wurde.

Eine Stätte dortselbst, „die Heimat des Heilandes während seines öffentlichen Lebens", der Ort der „Stadt Jesu" (Mat 9, 1) bildet schon seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten ein beliebtes Streitobjekt. Gerade die Bestimmung der Lage Kapharnaums bringt viele und große Schwierigkeiten. Freilich hat G. GATT aus Gaza bereits am 12. Sept. 1894 geschrieben: „Kapharnaum kommt auch nach und nach zur Ruhe, es ist offenbar *Tellhum*" [Das hl. Land XXXVIII 1894, 106]. Und van KASTEREN S. J. urteilt sogar: „Quæstionem de situ Capharnaum iudicatam censeo." [Analecta exegetica. Revue biblique III 1894, 65 n. 3], während P. DIDON [a. a. O. 383] direkt erklärt: „Die Lage Kapharnaums scheint jetzt endgültig festgestellt werden zu können. Wenigstens hat die betreffende Ansicht alle Beweise und Wahrscheinlichkeiten für sich, welche man in diesen Fragen palästinensischer Archäologie wünschen kann, wo der Mangel an Inschriften keine unbedingte und sozusagen materielle Gewißheit gestattet."

Die verschiedenen und, ich glaube, entscheidenden Beweisgründe für Kapharnaum = Tell Ḥûm vorzuführen, ist das Ziel dieser Abhandlung.

Auf eine ganz kurze Erörterung über den Namen und die Bedeutung der Stadt zur Zeit Christi folgt die Bestimmung der Lage, wofür 6 Hauptbeweispunkte sprechen:

1. Das biblische Argument;
2. JOSEPHUS' Stellung zur Frage;
3. Die arabische und jüdische Tradition;
4. Die christliche Tradition;
5. Geographische Haltpunkte;
6. Archäologisches Argument: Name und Ruinen *‚Tell Ḥûm'*.

Der 3. Punkt wurde nur der Vollständigkeit wegen eingeschaltet und findet sich zum Teil bei 6, a.

Als ausschlaggebenden Erweis möchte ich Punkt 5 hervorheben.

I. NAME.

Vielfach findet man die Schreibweise Kapernaum oder Capernaum, welche der Textus receptus: *ΚΑΠΕΡΝΑΟΥΜ* bietet. Sie ist vertreten durch die Handschriften A, C (v. SODEN δ 4, δ 3) aus den spätern Unzialen, durch alle Minuskeln, ausgenommen Nr. 33.

Aber ℵ, B, D, Z (v. SODEN δ 2, δ 1, δ 5, ε 26), TISCHENDORF, WESTCOTT-HORT etc. lesen *ΚΑΦΑRΝΑΟΥΜ* (ebenso Peschhit. und JOSEPHUS). Das Ursprüngliche war also כפר נחום, das Dorf Nahums.

RELANDUS [a. a. O. 508] hat: „Capernaum = vicus Naum = כפר נחום Caphar nahum." DIXON [a. a. O. 311] gibt: „Caphar na Hum." NEUBAUER [La Geographie du Talmud. Paris 1868, 221] schreibt: „כפר נחום village de Nahoum". MACMILLAN [a. a. O. 103 a] ebenfalls: „the village of Nahum". [Vergl. G. A. SMITH in CHEYNE and BLACK, Encyclop. bibl. I 696; Franz DELITZSCH: Ein Tag in Kapernaum³. Leipzig 1886, 139 n. 37.]

P. SCHANZ [Commentar zu Mat, Freiburg i. B. 1877, 146] vertritt die Ansicht: „Es ist somit nicht *χωρίον παρακλήσεως*

(Orig., Hesych.) villa pulcherrima (כְּפַר־נָעִים) oder ager pinguedinis oder villa consolationis (Hier., Beda), da נַחוּם (trostreich) ein nomen proprium ist. (GESENIUS ed. 8. s. v. Nahum 1, 1).“ [Dasselbe auch GESENIUS[10] 1886, 531 b].

Auf der anderen Seite beachte man: ADRICHOMIUS [a. a. O. 103 b]: „Capharnaum .... florentissima totius Galilææ metropolis, quæ reliquas [urbes] pulchritudine (a qua et nomen sortita videtur) .... excellebat.“ GUTHE: Realencyklop. a. a. O. 30. BERTHE, Jésus Christ. Paris 1904, 107 n. 1: „Les mots hébreux Caphar naoum signifient: jolie cité.“

Wie dieser Name in Verlust geraten und seine Abänderungen, davon später.

II. BEDEUTUNG.

Nach der Vertreibung aus Nazareth nahm der göttliche Heiland seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Kapharnaum, wie es ja bei Mat 9, 1[b] heißt: *καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.* Hier wurde auch gesagt: *ἐν οἴκῳ ἐστίν* (B; *εἰς οἶκον* TR), quod in domo esset. Marc 2, 1. Petrus und Andreas, von Bethsaida gebürtig (Jo 1, 45), hatten ihre Wohnung in Kapharnaum (Mt 8, 14; Mc 1, 29; Lc 4, 38). An dem benachbarten Gestade hörten sie zum erstenmale den Ruf des Meisters und folgten ihm nach (Mc 1, 16—20). Matthäus (Mt 9, 9) oder Levi (Mc 2, 14; Lc 5, 27) wird daselbst an der Zollstätte erwähnt.

Von vielen Wundern waren Stadt und Umgebung Zeugen (Mc 1, 34; Lc 4, 40). Manche werden besonders angeführt: Die Heilung eines Dieners des Centurio (Mt 8, 5; Lc 7, 1); die Befreiung der Schwiegermutter des Petrus vom Fieber (Lc 4, 39), als er sie bei der Hand ergriff (Mt 8, 15; Mc 1, 31); hier half er dem Gichtbrüchigen (Mt 9, 2; Mc 2, 3; Lc 5, 18), trieb einen unreinen Geist aus (Mc 1, 23; Lc 4, 33), brachte Gesundheit dem Weibe, das am Blutflusse litt (Mt 9, 20; Mc 5, 25; Lc 8, 43), heilte zwei Blinde, die ihn um Erbarmen anflehten (Mt 9, 27), und erweckte das Töchterlein des Jairus (Mt 9, 18; Mc 5, 22; Lc 8, 41). Von Kana aus verkündete er

die Genesung des königlichen Beamtensohnes, der in Kapharnaum darniederlag (Jo 4, 46). Durch ein Wunder zahlte er den Tribut für sich und Petrus (Mt 17, 26). Hier lehrte der Heiland die Demut, indem er ein kleines Kind in die Mitte der Jünger stellte (Mt 18, 2; Mc 9, 33—36; Lc 9, 46). Eine berühmte Disputation und die herrliche Abendmahlrede in der Synagoge berichtet uns Jo 6, 26—72. Jedoch alle Gnadenerweise blieben fruchtlos, der Großteil der Einwohner war reuelos und deshalb sprach der Herr den Fluch über die Stadt (Mt 11, 23; Lc 10, 15).

Kapharnaum war somit eine Stadt, aber eine erst erstandene. Im alten Testamente kommt der Name nie vor, im neuen 16mal. Die Bezeichnung כְּפַר bezeugt, daß es anfänglich ein Dorf war, das bei der Errichtung von Tetrarchien durch Kaiser Augustus seine Bedeutung erlangte. Als Grenzstadt gegen das Gebiet des Tetrarchen Philippus hatte es eine Garnison (Mt 8, 5. 9), besaß eine große Zollstätte (Mt 9, 10), war der Sitz eines angesehenen königlichen Beamten (Jo 4, 46). Kapharnaum war im Besitze einer Synagoge (Lc 7, 5). Nach der Gründung des Königreiches Judäa (39 n. Chr.) verfiel es und 69 n. Chr. nennt es JOSEPHUS ein Dorf (vita § 72). Später verscholl es gänzlich und wird ziemlich selten in Pilgerschriften erwähnt.

III. LAGE.

Wo war Kapharnaum gelegen?

Die Antwort darauf lautet verschieden. Die südlichste Stelle nehmen TRISTRAM und F. de SAULCY an [Étude sur la géographie comparée de la rive occidentale du lac Gennezareth, ou mer de Galilée. Journal des Savants. Aug. 1879 I 489 - 501; II 537—550]. Doch hat TRISTRAM selbst seine Ansicht aufgegeben und gegenüber SAULCY gilt sicher die Erklärung W. EWING'S [Jam. HASTING'S: Dictionary of the Bible I 350 ff], daß die „runde Quelle“, *ʿain et-mudauwera* (oder *mudauwara)* nur einen kleinen Teil der Ebene Genesareth *(El Ghuwêr)* bewässert und somit zur Quelle Kapharnaum des JOSEPHUS nicht paßt.

Henry BRASS [The site of Capernaum. Quart. Statements 1890, 178—180] will Kapharnaum auf dem Felsenhügel, der

bei *ain et tîn* vorspringt, gefunden haben. Le CAMUS gibt auch diesen Ort als möglichen Platz an. Hierin stehen beide ganz vereinzelt und es konnten triftige Gründe nicht erbracht werden.

Schwieriger gestaltet sich die Frage, ob bei *Chân Minyeh* oder bei *Tell Hûm* die ursprüngliche Lage zu suchen sei. Für beide Stätten stehen Gelehrte mit ihrem Ansehen ein. Hier seien die vorzüglichsten für beide Ansichten genannt. Für *Chân Minyeh* treten ein: QUARESMIUS (1639), KEIM (1867), Dr. SEPP (1876 und 1896), G. A. SMITH (1897), W. EWING (1898), Le CAMUS (1899), Dr. Philipp KOHOUT (1901).

Für *Tell Hûm:* ADRICHOMIUS (1613), RELANDUS (1716), POCOCKE [P. Richard: Beschreibung des Morgenlandes etc.[2] von M. Joh. Fried. BREYER. II. Teil. Erlangen, Walter 1771, 105], RITTER, DIXON (1877), FURRER 1879), SOCIN (1875), FARRAR (1880), THOMSON (1883), Fr. DELITZSCH (1886), FREI (1886), Fr. LIÉVIN (1887), v. KASTEREN (1888), KEPPLER (1894), BUHL (1896 und 1902), ZANECCHIA (1896), P. Aegid GEISSLER (1900), BAEDEKER-BENZIGER (1901), WEISS [Bernhard: Das Leben Jesu. Stuttgart, Berlin, Cotta 1902 I[4] 465], GUTHE (1903), PASQUIER [H.: Les Temps évangéliques et la Vie du Sauveur. Paris, Beauchesne 1904 I 218], MACMILLAN (1905), P. DIDON (1905), Mart. HAGEN (1905), Dr. WOLF, SCHAFF, KIRCHHOFF.

Der Hauptverteidiger *Chân Minyehs* war ROBINSON; doch selbst von ihm schreibt Dr. SEPP [Jerusalem etc[2] I. p. VI]: „Wenn Robinson die Lage von Kapharnaum auch erraten hat, ist er doch außerstande, sie zu rechtfertigen.“ [Leider ist es Dr. SEPP auch nicht gelungen, schlagende Beweise zu erbringen, obwohl er im oben genannten Werke II 269 berichtet, daß er gleich bei seiner Rückkehr von *Tell Hûm* nach Tiberias in der Eile ins Fremdenbuch schrieb: „Nach *Telhum* sehe sich keiner um; *Chan Minyeh* ist Kapharnaum.“] Die Stellungnahme ROBINSONS wird erst am Schlusse eingefügt werden, weil dort seine Aufstellungen keiner eigenen Widerlegung benötigen.

Die Lösung dieser Kontroverse zu Gunsten *Tell Hûms* ergibt sich aus den im Folgenden dargelegten Beweispunkten.

1. Biblisches Argument.

Die heilige Schrift gewährt uns nicht die Mittel, ein endgiltiges Urteil abzugeben. [Vergl. FONCK a. a. 0.415]. Wir erfahren nur Einzelheiten, die meist wieder Gegenstand von Streitfragen sind.

Kapharnaum war am Meere gelegen. Denn Mt 4, 13 heißt es: *καὶ καταλιπὼν τὴν Ναζαρὰ ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς Καφαρναοὺμ τὴν παραθαλασσίαν ἐν ὁρίοις Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλείμ.* Wo waren aber die Grenzen Zabulons und Nephthalims? ADRICHOMIUS [a. a. O. 103 b] schreibt: „Sita est [Capharnaum] ad mare Galilææ super ripam Jordanis fluvij, in finibus Zabulon et Neptalim in amœniori et feraciori Galilææ agro atque ab Oriente quidem Jordanis, qui mox in mare Galilææ influit, ab Austro vero ipsum mare urbis moenia lambunt.“ Erwiesenermaßen also beim heutigen *Tell Ḥûm.*

Fr. DELITZSCH [a. a. O. 137 n. 33] sucht nach jüdischen Quellen das Gebiet Nephthalims festzustellen. Er kommt zum Schlusse, daß *Tell Ḥûm* besser zu der zitierten Stelle passe.

RELANDUS (Palæstina, lib. I 119) glaubt, daß man die Angaben des Talmud mit Mt 4, 13 nicht vereinen könne, außer man verlegt Kapharnaum an die Küste des Sees, dem Jordan zunächst. Fr. LIÉVIN de HAMME zieht noch die Stelle Jos 19, 34 heran. Dort heißt es, daß Nephthali gegen Osten an den Jordan reichte. Durch die Verbindung beider Zitate: Jordan im Osten, der Stamm Zabulon im Süden, ersieht man die Unmöglichkeit, daß Nephthalim bis an den See gereicht hätte, wenn nicht eben am Platze von *Tell Ḥûm.*

Einen Schritt weiter führt uns Mc 6, 33: *καὶ εἶδον αὐτοὺς ὑπάγοντας καὶ ἐπέγνωσαν πολλοί, καὶ πεζῇ ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων συνέδραμον ἐκεῖ καὶ προῆλθον αὐτούς.* In den Versen 30—32 wird erzählt, wie Jesus mit seinen Jüngern in die Einsamkeit (nach Bethsaida Julias Lc 9, 10) sich zurückziehen wollte. Denn da das Osterfest nach Jo 6, 4 nahe war, hatte viel Volk sich hier versammelt und die Jünger hatten nicht einmal Zeit zum Essen (Mc 6, 31). Sie fuhren nun mit dem göttlichen Heilande über See. Jetzt trat obiger Fall ein: das Volk kam *πεζῇ* früher jenseits an. Daraus ist wahrlich die Annahme erlaubt, daß *Tell*

Hûm der Ausgangspunkt war, viel eher, als das eine Stunde weiter westlich gelegene *Chân Minyeh.*

Am meisten erörtert wird die Interpretation von Mt 14, 22—34 und Mc 6, 45—53 in Rücksicht auf Jo 6, 14 - 21. Laut den Synoptikern landeten die Apostel nach ihrer Abfahrt von *El Ebtĕha* (hier war das erste Speisewunder) und nach dem Sturme auf dem Meere in der Ebene Genesareth *(El Ghuwêhr);* nach Jo fuhren sie nach Kapharnaum. Daraus leiteten viele Forscher ab, daß Kapharnaum in oder nahe der Ebene Genesar gelegen war. SCHAFF vereinigt beide Berichte durch die Annahme, daß Jesus am Morgen nach dem Speisewunder zunächst in Genesareth landete (nach Mt und Mc) und dann sich zu Lande nach Kapharnaum begab, wo er über die geistige Bedeutung des Speisewunders lehrte (Jo 6, 26—59). Mc 6, 56 deute an, daß der Heiland auf dem Wege durch mehrere Orte kam und viele Kranke heilte. Ist diese Lösung auch annehmbar, so hat doch am ausführlichsten und sehr treffend P. van KASTEREN S. J. [Analecta exegetica: Johannes VI, 14—21, coll. Mt XIV, 22—34 et Mc VI, 45—53. Revue biblique III 1894, 65 ff.] die Gegenseitigkeit erklärt und in Einklang gebracht. Bei der Wichtigkeit dieser Stellen für unsere Frage werde ich van KASTEREN'S Ausführungen fast vollständig wiedergeben.

Zuerst führt er die Schwierigkeiten an, die sich erheben: Aus der Gegend der Stadt Bethsaida [Julias] (Lc 9, 10) werden die Apostel nach Bethsaida vorausgeschickt (Mt v. 22; Mc v. 45); sie fahren dennoch gegen Kapharnaum (Jo v. 17) und landen im Lande Genesareth (Mt v. 34; Mc v. 53). Bethsaida (Julias), von welchem sie ausfuhren, war am Ostufer der Jordanmündung, das Land Genesareth *(El Ghuwêr)* im nördlichen Teile der Westküste des Sees, Kapharnaum *(Tell Hûm)*, beinahe auf dem halben Wege zwischen beiden. Zudem fahren sie abends ab (Jo v. 16) und sind bis zur vierten Nachtwache (Mt v. 25; Mc v. 48) auf dem See; trotzdem legen sie bloß 25—30 Stadien zurück (Jo v. 19). Aber sie gelangen ans jenseitige Ufer (trans fretum Mt v. 22; Mc v. 45; Jo v. 17), obwohl die Breite des Meeres nach JOSEPHUS (jüd. Krieg III 10, 7, 506) 40 und in Wirklichkeit mehr als 50 Stadien mißt.

P. van KASTEREN hält sich besonders an die Auslegung

von Jo v. 17: *καὶ ἐμβάντες εἰς τὸ πλοῖον ἤρχοντο πέραν τῆς θαλάσσης εἰς Καφαρναούμ. καὶ σκοτία ἤδη ἐγεγόνει καὶ οὔπω ἐληλύθει πρὸς αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς.* Darnach faßt er den ganzen Zusammenhang auf.

Nach dem Speisewunder war das Volk voller Begeisterung für den Heiland, ja es wollte ihn zum König machen. Mehr als wahrscheinlich ist, daß den Jüngern das gefiel. Daher kam es: et statim coegit discipulos suos ascendere navim, ut præcederent eum trans fretum ad Bethsaidam, dum ipse dimitteret populum (Mc v. 45; Mt v. 22). Das Wort præcedere weist darauf hin, der Herr habe ausdrücklich oder indirekt versprochen zu folgen.

Die Jünger fahren gegen Bethsaida voraus; sie erwarten aber, daß der Meister zu Fuße folge und wahrscheinlich unterwegs das Schiff besteige. Mit geschwellten Segeln treiben sie bei günstigem Winde der Nordküste entlang oder brauchen ihre Ruder, wenn die Segel schlaff werden. Und so: venerunt trans mare in Kapharnaum; et tenebræ jam factæ erant, et non (nach der besseren griechischen Lesart nondum) venerat ad eos Jesus (dessen Erscheinen sie aber erwarteten). Vers 18: Mare autem vento magno flante exsurgebat. Der griechische Text des Verses 17 sagt sicher nicht, wie die Vulgata, daß sie in Kapharnaum wirklich angefahren oder auch nur anlegen wollten. Die Annahme läge nicht ferne, daß die Jünger hier auf den Herrn warten wollten, doch das Imperfekt *ἤρχοντο* beschreibt bloß, wie sie sich Kapharnaum nähern. Daher nimmt van KASTEREN die Partikel *εἰς* = prope, versus, in Analogie mit Jo 4, 5; Mt 21, 1. [Vergl. auch FONCK a. a. O. 290/91].

Als sie ungefähr den halben Weg zurückgelegt hatten und sich Kapharnaum näherten, entstand ein heftiger Wind „eis contrarius“ (Mt v. 24; Mc v. 48). Jetzt hieß es zum Ruder greifen und die hohe See aufsuchen: navicula autem in medio mari iactabatur fluctibus (Mt v. 24), et laborabant in remigando Mc v. 48). Und so durchmaßen sie bis zur 4. Nachtwache oder 3 Uhr Früh nur 25—30 Stadien; cum remigassent ergo quasi stadia viginti quinque aut triginta, vident Jesum ambulantem supra mare et proximum navi fieri . . . Jo v. 19). Jetzt folgt das, was Mt v. 26—33 und Mc 49—51 berichtet wird. Von Kapharnaum aber etwa 30 Stadien entfernt, mußten

sie gleich an die Ostküste gelangen, ins Land Genesareth. Als daher der Meister das Schiff betreten, statim navis fuit ad terram (Jo v. 21) und zwar am Orte, in quam ibant (ibid.): also nach dem natürlichen Verhalten Bethsaida (Mc v. 45), in das der Herr die Jünger vorausgesandt hatte. Soweit nach van KASTEREN. P. Jos. KNABENBAUER [Comment. in Mc, Paris 1894, 181] hält dafür, daß die Landungsstelle nicht Bethsaida war, weil das Schiff durch den gewaltigen Wind seinen Kurs geändert hätte. Doch ist nach der vorangegangenen Darlegung — im Hinblicke auf Jo 6, 21 — dieses nicht anzunehmen.

Wir ersehen aus dem bereits Angeführten, daß die heil. Schrift sehr zu Gunsten von *Tell Hûm* spricht; wenn auch nicht ganz sichere Beweismomente aus ihr abgeleitet werden können. Etwas mehr vorwärts bringen uns die Angaben des:

2. Josephus.

Flavius JOSEPHUS war mit der Gegend um den See Genesareth genau bekannt. Daher ist sein Zeugnis für Kapharnaum wichtig. Zweimal nämlich führt er den Namen an.

Als JOSEPHUS bei einem Scharmützel mit den Römern vom Pferde fiel, wurde er in das Dorf Kapharnome: *εἰς κώμην κεφαρνώμην λεγομένην* gebracht [vita § 72. SMITH: Encycl. bibl. I 696 ff. zitiert *κεφαρνώμων*; K. RITTER: Erdkunde XV 340 schreibt: „*Κεφαρνώμη* ist identisch mit Kapharnaum; im Texte des JOS. edit. HUDSONII pag. 1185 steht wirklich *Καφαρναούμ*.“ Auch RELANDUS: Pal. § 682 hält die Identität aufrecht. Über die verschiedenen Namensformen vergleiche auch GUTHE: Realencykl. 29. Zu diesem § 72 bemerkt W. M. THOMSON: The Land and the Book, 423: „This paragraph is not only curious in itself, but it favors the idea that Capernaum was at *Tell Hûm,* and that it was then only a village.“] Hier nahm er ärztliche Hilfe in Anspruch und wurde dann nach Tarichea geliefert. Es ist aber klar, daß JOSEPHUS in die nächste Ortschaft gebracht wurde, und die war vom Jordan aus, an dem das Gefecht stattgefunden, das heutige *Tell Hûm.* So urteilen die Verfechter *Tell Hûms.* SMITH, EWING und viele andere erklären dagegen, daß JOSEPHUS ebenso gut die paar Meilen weiter nach Westen getragen werden konnte.

Doch wozu eine so unwahrscheinliche Behauptung! Von *Tell Ḥûm* aus kam er ja früher nach Tarichea, wohin er sicherlich über den See fuhr. [Interessant ist der Einfall, der bei dieser Stelle Dr. SEPP (Jerusalem[2] II 245) gekommen, wenn er auch sonst nichtssagend ist: „Dies (daß JOSEPHUS in Kapharnaum die Ärzte konsultierte) erinnert an das blutflüssige Weib, das sein ganzes Vermögen an die Ärzte verschwendet und viel ausgestanden hatte (Mc 5, 26), bis sie in Kapharnaum durch die vertrauensvolle Berührung des Kleidersaumes Christi, wie durch eine ausströmende magnetische Kraft, geheilt wurde."]

Bei der Schilderung der Gegend Genesareth erwähnt JOSEPHUS die Quelle Kapharnaum [jüd. Krieg III 10, 8, 519—520]. In ihr halte sich auch der Nilfisch Korakinos auf. Dieser Umstand ließ manche Forscher betreffs der einen oder anderen in Betracht kommenden Quelle zweifeln.

Der *Κοράκινος* ist der Clarias macranthus, der Aalwels, auf der Oberseite bläulich-schwarz, ist er unten weiß, in der Jugend auf lichterem Grunde schwarz gefleckt. Er kommt im Nil sehr häufig vor [BREHM: Tierleben[2] VIII 201; Joh. LEUNIS-Hub. LUDWIG: Synopsis der Tierkunde, Hannover 1883 I. Teil[3] 720]. Er ist nicht zu verwechseln mit Coracinus niger: der Rabenfisch, welcher zu den Stachelflossern gehört [BREHM 75; LEUNIS 677 als corvina nigra Cuv.]. KOHOUT übersetzt Rabenfisch, was folglich nicht richtig ist. [Über den Coracinus vergl. SURVEY OF WESTERN PALESTINE etc. London 1881 vol. I 383].

H. B. TRISTRAM [Fauna and Flora of Palestine. Survey etc. London 1884, 169 f.] fand den Coracinus in *'Ain-Mudawarah*. Diese Quelle liegt im Süden der Ebene Genesareth, ist sehr wasserreich, fließt nach kurzem Lauf in den See [vergl. FREI a. a. O. 112]. FURRER konstatiert, daß in *'Ain et Tâbigha* der Coracinus sehr häufig vorkommt [RIEHM-BÆTHGEN: Handbuch des biblischen Altertum[2], Leipzig 1893 s. v. Fisch].

Die Quelle Kapharnaum nun suchten einige in *'Ain Mudawarah,* mehrere in *'Ain et Tin,* die meisten in *'Ain et Tâbigha.* Es gibt für diese Quelle verschiedene Schreibweisen: GUTHE, kurzes Bibelwörterbuch und Realencykl. hat *ǻin et tabīra* und *ǻin et tābgha;* DIXON, 313: *Ain Tabiga;* BÆDEKER 283:

Ain et Tâbjra u. a. a.]. Die erstgenannte liegt zu weit im Süden, als daß sie Beachtung finden könnte; *'Ain et Tin* ist sehr stark, hat aber nur einen kurzen Lauf, da sie unfern des Ufers entspringt; sie kann nur einen unbeträchtlichen Teil der Landschaft bewässern. Auch gemeldete Fischart kommt nicht darin vor.

Es bleibt somit nur noch *'Ain et Tâbigha* übrig. Und wirklich, auf diese Quelle paßt die Beschreibung des JOSEPHUS. THE SURVEY a. a. O. vol. I 376 berichtet: „Westward, along the store of the lake, a mile and a half from *Tell Hum* is the charming little bay of *et Tabigah*, and the great spring which is without a doubt the fountain of Capharnaum, mentioned by JOSEPHUS as watering the plain of Gennesareth.“ Auch DIXON 313 identifiziert diese Quelle mit der des JOSEPHUS; ebenso GUTHE und die meisten Vertreter für *Tell Hûm*. Bereits ADRICHOMIUS (a. a. O. 104) hat geschrieben: „Capharnaum sive Capernaum fons uberrimus muro circumdatus, qui ut Josephus testatur, hoc nomine ab indigenis appellatur, ab aliis autem Fons vivus dicitur. Scaturit e pede montis Christi ac mox in fluvium excrescit, qui similes coracino Alexandrino generat et nutrit pisces, qui in Nilo flumine duntaxat reperiri solent, unde nonnulli fontem hunc Nili venam esse opinantur.“ *'Ain et Tâbigha* liegt jenseits des Bergrückens, der die Ebene Genesar nordöstlich abschließt und sich bis in den See vorschiebt. Dort sind mehrere stark hervorsprudelnde Quellen, deren Wasser schon ziemlich weit oben abgesperrt wurde. Eine Mauer ging querüber. Ziemliche Überreste vom Wasserwerke stehen heute noch. Von der Mauer, an der sich das Wasser staute, führte ein in den Felsen gehauener Aquädukt über das Vorgebirge nach *Chân Minyeh.* Dort machte die Leitung nach Le CAMUS [a. a. O.] einen großen Bogen am Nordsaume der Ebene, welche hiedurch bewässert wurde. Heutzutage dient die Wasserleitung als Pfad für Saum- und Lasttiere [ZANECCHIA 459]. Hören wir einen Augenzeugen: „Nach 20 Minuten erreichten wir eine Quelle, die an mächtigem Wasserschwall alles übertraf, was ich bisher im hl. Lande gesehen, in vielen Armen strömt das klare, aber salzige und lauwarme Wasser nach dem See. In einen Strom vereint, würde derselbe nur mit Gefahr ohne Brücke überschritten werden

können. Heute *Ain Tabigha* geheißen, trug sie im Altertum vom benachbarten Kapernaum den Namen. Nilfische tummeln sich im Quellenbache wie im See. Hohes, dichtes Gebüsch und Röhricht schloß zur Linken des Weges die Quelle ein. Eine von festen Steinen gebaute Leitung führt einer Mühle hart am Ufer einen starken Strom zu, der tosend und schäumend niederstürzt. Ich sah auch eine halb zerstörte Wasserleitung. Beim Ursprung der Quelle findet sich ein massiver achteckiger Behälter, in dem sich das Wasser zu der für die Mühle nötigen Höhe schwellt.“ [FURRER: Wanderungen 371, 72.]

Daß Kapharnaum von dieser Quelle mit Wasser versorgt wurde, ist nicht anzunehmen, war auch nicht nötig, da das Seewasser als ausgezeichnetes Trinkwasser gerühmt wird. [Vergleiche FREI, DELITZSCH.] Es floß kein Teil der Quelle bei Kapharnaum selbst vorbei. Vernehmen wir darüber ADRICHOMIUS [ibid.]: „Dividitur autem hic fluvius in tres rivos: quorum primus inter fontem hunc et urbem Capharnaum medius mare Galilææ ingreditur: secundus suo aquæductu Bethsaidam civitatem transit: tertius vero terram Genesar sive regionem Genesaris irrigat et tandem a mari Galilææ etiam absorbetur. Ab hoc fonte tota, quæ per duo miliaria usque ad Jordanem extenditur regio, etiam Capharnaum nominatur.“ Es wird nun der Einwand gebracht, daß *Tell Hûm* zu weit entfernt liege. Fr. LIÉVIN bemerkt hiezu, daß Stadt und Quelle nicht notwendig beisammen liegen müssen, ähnlich wie *'Ain Akab* von *Kefr Akab* 2 Stunden entfernt liegt. Da das Vorgebirge zwischen *Chân Minyeh* und *et Tâbigha* eine natürliche Grenze bildet zwischen *El Ghuwêr* und dem Küstenstrich bis zum Jordan, so hat man ohne Zweifel die Quelle nach der bedeutendsten Ortschaft des Landstriches benannt, was ja auch ADRICHOMIUS oben angedeutet.

Waren die Angaben des JOSEPHUS schon behilflich, unserem Ziele sich zu nähern, so begünstigt

3. die arabische und jüdische Tradition

vollends *Tell Hûm* und verlegt dorthin die Gräber des Propheten *Nahum* und des Rabbi *Tanhum*. Da jedoch die wichtigsten Momente dieses Argumentes später bei 6 a zur Sprache

kommen, so kann hier ein kurzer Hinweis auf die hauptsächlichste Literatur über diesen Punkt genügen. In verweise auf THOMSON: The Land and the Book 352—56; FURRER in SCHENKELS Bibellexikon III 495. Auch SMITH, EWING u. m. a. bringen beachtenswerte Daten dazu. Gehen wir aber über auf die für uns viel bedeutsamere

4. christliche Tradition.

Zur Zeit des hl. HIERONYMUS († 420) war Kapharnaum eine Stadt, 2 römische Meilen von Chorazin entfernt. Wenn das heutige *Kerâze*, eine Stunde nördlich von *Tell Hûm*, mit dem alten Chorazin identisch ist, so haben wir ein festes Zeugnis für Kapharnaum = *Tell Hûm*. Seit den Forschungen von THOMSON (1857) und WILSON (1866) wird von den allermeisten Gelehrten die Identität Chorazins mit *Kerâze* festgehalten. HAGEN [a. a. O. 99 b] bemerkt zu Corozain: .... „Ipsum nomen conservari videtur in ruinis *Kerâze* 3 km a *Tell Hûm* (Capharnaum) septemtrionem versus sitis nec dubium est quin verba S. Hieronymi huic opinioni omnino faveant."

Gegen diese Ansicht äußert sich FONCK [a. a. O. 414—15] folgendermaßen: „Freilich werden dieselben [die Trümmer von *Kerâze*] gegenwärtig fast allgemein als das biblische Chorazin oder Corozain angesehen und demjenigen, der einen Zweifel dagegen zu äußern wagt, wird der Vorwurf der Neuerungssucht nicht erspart bleiben. Aber es gibt doch immerhin zu denken, daß jene Gleichsetzung von *Kerâze* und Chorazin erst seit etwa 50 Jahren sich so großer Beliebtheit erfreut, während fast die ganze frühere Zeit mit wenigen Ausnahmen Chorazin auf dem östlichen Ufer des Sees gesucht hat; .... ein Blick auf die im Mittelalter vielfach tonangebende Karte des heil. Landes von Marino SANUTO (um 1310) oder auf die von R. RÖHRICHT veröffentlichte Karte des heil. Landes nach dem in Florenz befindlichen Original aus dem XII. Jahrhundert (ZDPV XVIII 1895, Faf. V) zeigt zum Beispiel deutlich, daß man beide Orte (Gergesa oder Gerasa und Chorazin) sehr wohl zu unterscheiden wußte und doch beide auf dem Ostufer suchte." Die beiden Karten des hl. Hieronymus jedoch, von denen weiter unten die Rede ist, bringen, obwohl um vieles früher

datiert, Chorazin rechts vom Jor und Dan, also auf dem Westufer; ebenso die Psalterkarte von London. Doch davon später.

Der PILGER von BORDEAUX und die hl. SILVIA geben uns in ihren Pilgerschriften keine Auskunft [P. Aegid GEISSLER a. a. O. zitierte auf Seite 63 auch die hl. SILVIA; doch mit Unrecht, da die kritische Ausgabe der Pilgerschriften von Paul GEYER nichts davon enthält].

Die erste Erwähnung geschieht bei THEODOSIUS (c. 530): de situ terræ sanctæ. Er berichtet: „de septem fontibus usque in Capharnaum milia II". [Corp. script. eccl. lat. 39. Itinera Hierosolymitana sæculi IV—VIII ex recensione Pauli GEYER, Wien 1898.] Das wäre von *ʿAin et Ṭâbigha* bis *Tell Ḥûm* eine Stunde wie in Wirklichkeit.

Antoninus PLACENTINUS (c. 570) [It. Hieros. GEYER 163] fand in Kapharnaum das Haus Petri als Basilika. Weitern Aufschluß bietet er nicht.

Im siebten Jahrhundert liefert eine genaue Beschreibung Abt ADAMNANUS (670). Genannter Abt erhielt die Nachrichten de locis sanctis (libri tres) von einem fränkischen Bischofe ARCULFUS, der das hl. Land und die Küstenländer des Mittelmeeres bereist hatte. Bei seiner Heimkehr von einem Sturme nach der schottischen Insel Hy verschlagen, fand er im Kloster dortselbt gastliche Aufnahme und erzählte seine Beobachtungen. [GAMS: Kirch. Lex. Freiburg i. B. 1882, I^2, 214]. Er sagt im lib. II, XXV de Capharnaum [It. Hieros. GEYER 273 ff.]: „Qui ab Hierosolymis discedentes Capharnaum adire cupiunt, ut ARCULFUS refert, per Tiberiadem via vadunt recta, deinde secus lacum Cinereth, quod est et mare Tiberiadis et mare Galileæ, locumque superius memoratæ benedictionis pervium habent, a quo per marginem eiusdem supra commemorati stagni non longo circuitu Capharnaum perveniunt maritimam in finibus Zabulon et Neptalim. Quæ, ut ARCULFUS refert, qui eam de monte vicino prospexit, murum non habens angusto inter montem et stagnum coartata (cohortata: cod. Paris 13048 sæc. IX.; colartata Z cod. Turicinus 458 sæc. X.) spatio per illam maritimam oram longo tramite protenditur, montem ab aquilonali plaga, lacum vero ab australi habens ab occasu in ortum extensa dirigitur."

QUARESMIUS, SEPP, SMITH, EWING, Le CAMUS be-

ziehen diese Angaben auf *Chân Minyeh;* RELANDUS, DELITZSCH, BUHL, P. GEISSLER hingegen auf *Tell Hûm* und zwar mit Recht, denn der Wortlaut bevorzugt letzteres, umsomehr, da der ‚locus benedictionis' fast allgemein bei *ʿAin et Tâbigha* plaziert wird. BUHL [Geogr. § 118] weist darauf hin, daß der Berg unmittelbar nördlich von Kapharnaum zwar auf *Chân Minyeh* passe; aber da die Stadt an der Südseite den See hat, könne *Chân Minyeh* nicht in Rede stehen.

Im Jahre 1113 erfahren wir vom russischen Abte DANIEL [Pilgerfahrt des russischen Abtes DANIEL 1113—15, übersetzt von LESKIEN ZDPV VII 1884, 51 ff.]: „und dort ist in der Nähe das Dorf Kapernaum; an diesem Dorfe vorbei fließt ein großer Fluß und dieser Fluß kommt aus dem See Genizareth und fließt in den See von Tiberias". Es liegt auf der Hand, daß hier eine Irrung vorliegt; da Abt DANIEL die Schilderung nach dem Hörensagen macht, so hat er den Merom See *(el Hûle)* „See Genizareth" geheißen. Weil er einen „großen Fluß" erwähnt, kann nur der Jordan gemeint sein.

Schnell fertig mit einer, wenn auch ganz hinfälligen Erklärung ist Dr. SEPP (Jerus². II 246): „Der russische Hegumen DANIEL 1113 läßt unfern der Burg Kapharnaum einen großen Fluß in den See fallen — offenbar den am Fuße des Plateau" (bei *Chân Minyeh)* „einmündenden Feigenbach, wofür er keinen Namen wußte." Seite 254 ibid. setzt er zum Berichte des Hegumen dazu: „Hiemit ist *Ain et Tin* vortrefflich gezeichnet, da bei Hochwasser der See den Bach Kapharnaum bis zur Quelle hinauf überflutet." Also der See Genizareth! Nichtsdestoweniger berührt er selbst in der Anmerkung die unrichtige Angabe DANIELS.

PETRUS diaconus in seinem liber de locis sanctis (a. 1137 ad Bedam c. XVI. Itin. Hieros. GEYER 112—113) schildert die Lage, wie folgt: „In Capharnaum autem ex domo apostolorum principis ecclesia facta est, cuius parietes usque hodie ita stant, sicut fuerunt. Ibi paraliticum Dominus curavit. Illuc est synagoga, in qua Dominus dæmonicum curavit, ad quam per gradus multos ascenditur; quæ synagoga ex lapidibus quadratis est facta. Non longe autem inde cernuntur gradus lapidei, super quos Dominus stetit. Ibidem vero super mare est campus herbosus, habens foenum satis et arbores palmarum

multas et iuxta eas septem fontes, qui singuli infinitam aquam emittunt, in quo campo Dominus de quinque panibus et duobus piscibus populum satiavit. Sane lapis, super quem Dominus panem posuit, est factum altarium, de quo lapide nunc frustra tollunt (= frusta; non frustra edit. *Riant et Gamurrini)* venientes pro salute sibi et prodest omnibus. Juxta cuius ecclesiæ parietes via publica transit, ubi Matthäus apostolus theloneum habuit." Mit BUHL folgern wir daraus, daß Kapharnaum jedenfalls außerhalb des campus herbosus lag, sei darunter nun die kleine Ebene mit den Quellen selbst oder die Hochebene nördlich davon gemeint. Daß dieses Zitat ganz auf *Tell Ḥûm* hinweist, wird noch augenscheinlicher bei der Beschreibung der Ruinen dortselbst.

In der Folgezeit finden wir eine wachsende Verwirrung unter den Traditionszeugen. Vielfach ist ihre Arbeit von den benützten Quellen abhängig. Weitere, meines Erachtens unbedeutendere Stellen können nachgeschlagen werden bei P. Aeg. GEISSLER [a. a. O. 64—67] und bei FURRER [Die Ortschaften etc. 65, 66].

Haben auch die angezogenen Stellen nicht ein ganz sicheres Zeugnis für Kapharnaum = *Tell Ḥûm* geliefert, so ist ihre Kraft doch derart, daß man, ohne voreingenommen zu sein, behaupten kann, ihre Auslegung in einem anderen Sinne ist untunlich. Freilich die einzig zwingenden Beweise erbringen

5. Die geographischen Haltpunkte.

Claudius PTOLEMÆUS (um 160 n. Chr.) ist der erste bedeutende Kartograph. Er untersuchte die Längen- und Breitenlagen der bekannten Länder und Städte. In seine Aufzeichnungen hat er Palästina miteinbezogen und unter den Städten Galiläas treffen wir auch Kapharnaum an. In der Ausgabe der Geographia etc. Claudii PTOLEMÆI von Sebastianus MÜNSTERUS, Basileæ 1545 findet sich lib. V. cap. XVI 103 a der Name: Caparctoni, Caparcotia, in Graeco exemplari Caparnaum. Die Ausgabe von Arnold MYLIUS (sie wurde von Gerard MERCATOR verbessert) Coloniæ 1583 gibt Caparctoni allein wieder. Letztere Edition hat den Vorteil, daß ihre Karten unter der Hand MERCATORS viel besser und genauer wurden.

Eine Schwierigkeit boten noch die verschiedenen Wandlungen des Namens, wie MÜNSTERUS sie gibt, und die Frage nach deren Berechtigung; da gelang es mir, eine kritische PTOLEMÆUS-Ausgabe zu vergleichen und zwar: Claudii PTOLEMÆI Geographiæ libri octo. Graece et latine ..... Dr. Frid. Giul. WILBERG. fasc. V. socio adiuncto Car. Henr. Frid. GRASHOFIO, Essendiæ 1844. Hier ist die Lesung: „*Καπαρκοτνεί*, Caparcotni" (Seite 371, b, Zeile 20). Im kritischen Apparate belegt er folgendermaßen: *Καπαρκοτνεί* B, C, D, E, Pal 2; Caparctoni nur ein Codex; *Καπαρκτινή A*; *καπαρκοτιά M*; *καπαρναούμ* vulgo.

[A	Cod. Reg.	No. 1401, 14. Jahrh. Paris.	
B	„ „	No. 1404, 15. „ .	
C	„ „	No. 119 Suppl. 15. Jahrh.	
D	„ „	No. 1402, 14. Jahrh.	
E	„ „	No. 1403.	
F	„ „	Coislinianus No. 337, 14./15. Jahrh.	
G	„ „	No. 2423.	
	Palatinus 1 u. 2.		
	Wecheliana	editio anni	1546 (ed 2).
	P. Montani	„ „	1605 (ed 3).
	Bertii	„ „	1618 (ed 4).
	Holmæ	„ „	1828 (ed 5).]

Somit war Kapharnaum zur Zeit des PTOLEMÆUS eine Stadt von 66° 50′ L und 30° 6′ B. Betreffs L sind die Angaben einig; WILBERG gibt für die Breite *λ′α′ δ′* vulgo: also 31° 4′. In den dazugehörigen Karten tabula IIII. Asiæ, Fol. 20 bei MÜNSTERUS, Fol. R bei MYLIUS sind die Ortschaften nach den Angaben eingetragen, weniger genau bei MÜNSTERUS, der auch Caparctoni nicht einzeichnet, sehr gut bei MYLIUS. Dieser hat Caparctoni ganz bei der Mündung des Jordans in das Meer festgesetzt.

Nach PTOLEMÆUS dauert es eine geraume Zeit, bis wir wieder eine Karte von Palästina antreffen.

MILLER [Mappæ mundi, III. Heft 1—21] veröffentlichte zwei Karten des HIERONYMUS: eine Karte des Orients und eine von Palästina. Das Original befindet sich im British Museum. Add. 10049, Fol. Perg. Die erste Karte ist 64 r, die zweite 64 v. Das Manuskript, welchem sie angehören, wird in

das 12. Jahrhundert verlegt. Auf dem modernen Einband steht „cum mappa geographica 1150". Es frägt dann MILLER (S. 2), ob die Karten Beigaben eines Abschreibers und dann ein mittelalterliches Produkt sind, oder ob sie zum Werke des hl. Hieronymus ursprünglich gehörten und daher Abschriften einer alten Vorlage sind. Aus äußeren und inneren Gründen kommt MILLER zum Ergebnis: „Die Autorschaft des hl. Hieronymus annehmen zu dürfen und zu müssen" (Beweis Seite 3 und 4; 19—21; VI. Heft 1). Infolgedessen reichen die Karten ins 4. Jahrhundert hinauf. Ein Blick auf die beiden Karten [Reproduktionen sind zu finden: Mappæ mundi, II. Heft, Taf. 11 und 12, beide Karten in Lichtdruck. Weiters im III. Heft: die erste Karte Taf. 1 restituiert, die zweite Karte Seite 14 restituiert und Seite 15 und 17 reduziert] zeigt, wie schon oben bemerkt, Corozain auf dem rechten Ufer des Dan. Dieser vereinigt sich auf der ersten Karte mit dem Jor vor seiner Einmündung ins galiläische Meer, auf der zweiten Karte hingegen fließt er allein ins Meer, während der Jor am Ende des Sees von Osten sich in denselben ergießt. „Cafarnaum" liegt ganz bei der Mündung des Dan ins „mare galilee".

Auf der Karte des hl. Landes, nach dem in Florenz befindlichen Original aus dem 12. Jahrhundert [ZDPV XVIII 1895, 175], finden wir „Capharnaum" ganz nahe dem Einflusse des Jordan.

Ende des 12. Jahrhunderts folgt eine andere Karte [ZDPV XIV 1891, 8], welche seitwärts ein Ortsregister und im Blatte Erläuterungen gibt. In der Namensliste ist angegeben: „Capharnaum civitas in tribu Neptalim; Betsaida civitas in tribu „Cabulon". Auf der Karte liegt zwischen beiden „tabula" gegen einen Berg „in hoc monte fuit miraculum Christi de V panibus." Kapharnaum hält die Mitte von „tabula" und der Jordanmündung. Im Norden von Tiberias ist folgende Glosse angebracht: „Tota terra a monte Libano usque per |totum litus occidentale fluminis Jor-| danis usque Capharnaum et" etc. Aus obiger Einzeichnung und diesem Glossentexte muß man herauslesen, daß Kapharnaum dem Jordan benachbart war.

Die Psalterkarte von London [British Museum Bibl. ms 6806; herausgegeben und abgebildet: Mappæ mundi, II. Heft, Taf. 1, restituiert III. Heft, Taf. 3, Text dazu: III. Heft 37—43]

aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts interessiert uns nur indirekt, weil sie von Kapharnaum keine Erwähnung tut, wohl aber von Corozaim. Dieses liegt rechts vom Jor, also in West-Palästina. Hier ist aufmerksam zu machen, daß diese Karte im Vergleiche zu den Hieronymuskarten die Namen der beiden Flüsse gerade umstellt: Was hier Jor, ist dort Dan und umgekehrt.

Seb. MÜNSTERUS [Cl. PTOLEMÆI Geogr. Karte Fol. 51] 1545; Abraham ORTELIUS: Theatrum orbis terrarum[3], Antwerpen 1584, Fol. 97; Der Atlas minor MERCATORIS Gerardi a Jodoco HONDIO, Amsterodami 1607, Seite D_4; ADRICHOMIUS [a. a. O. 100 a]; alle verlegen Kapharnaum in die nächste Nähe des Jordan. Ebenfalls identifiziert Kapharnaum mit *Tell Hûm* der Atlas antiquus von KIEPERT, desgleichen der von SPRUNER-MENKE, die neue Karte von Palästina durch FISCHER-GUTHE, wie von A. PETERMANN, Gotha, Justus Perthes 1897 u. a.

Kapharnaum lag nach Is 9, 1 an der via maris.

„Via maris“ ist der ständige Ausdruck für die berühmte Karawanenstraße von Damaskus zum galiläischen Meere und von dort nach Accon-Ptolemais. ADRICHOMIUS [a. a. O. 115 b] beschreibt sie, wie folgt: „Via maris, cuius in prophetia Isaiæ, libro Tobiæ et Evangelio Matthæi fit mentio, indeque nomen habet, quod e Syria in Occidentem ad Mare magnum seu mediterraneum ducat; publica quædam via est, quæ initium in Syria sumens, per montana Traconitidis regionis et civitates Cedar et Corozaim, atque Jordanem fluvium, tandem urbem Capharnaum transit, illincque per littus Maris Galilææ procedens, iuxta civitates Bethsaidam, Neptalim, Sepher et Naason præterit, et per Galilæam gentium ac vallem Asor, quæ nunc S. Georgii appellatur, Ptolomaidem decurrens, merces suas in universum Occidentem distrahendas, ad mare magnum exonerat.“

Da im Griechischen stets *ὁδὸν θαλάσσης* steht, so glaubt P. KNABENBAUER [Comment. in Mt I 159], daß *ὁδὸν* adverbial zu nehmen und gleich sei versus, in via ad mare; dadurch würde dann das Gebiet Zabulon und Nephthali näher bezeichnet als Gegend versus mare = versus lacum Genesareth. P. KNA-

BENBAUER bringt als Belege: THEOPHYLACT: *ἡ πρὸς τὴν ὁδὸν τῆς θαλάσσης κειμένη* und MALDONAT: versus mare.

SMITH [Hist. Geogr. 428] ist auch geneigt zur Annahme, *ὁδὸν* zeige nur eine Richtung an und zwar gegen das Mittelmeer hin, da *θαλάσσης* sich eher auf den Grenzpunkt der Straße beziehe als aufs galiläische Meer.

RITTER [Erdkunde XV 251] ist dafür, daß beim Einfluß des Jordan das Eingangstor der via maris gewesen sei.

Nimmt man daher *ὁδὸν* als Adverb oder nicht, so ist das Nebensache; Hauptsache bleibt zu zeigen, daß die via maris entweder über *Tell Hûm* — Jordanmündung — Julias führte, wie ADRICHOMIUS (ibid.) und RITTER betonen, oder wenigstens mit dem Karawanenweg über *Kerâze* in Verbindung stand.

Daß bei Kapharnaum-*Tell Hûm* eine bedeutende Straße vorbeiführte, gesteht selbst SMITH [ibid. 457] zu. Es wäre undenkbar, wie eine Stadt mit einer so großen Ausdehnung ganz abseits gelegen wäre; auch Julias hatte eine ansehnliche Stellung und war zweifellos mit dem Hauptwege in Verbindung. FREI [ZDPV IX 1896 117] wurde sogar versichert, daß bei tiefem Wasserstande Mauerreste im Bette des Jordan gesehen werden, die einer Brücke angehört haben mußten. [Vergl. dafür: DIXON 314, GUTHE, kurzes Bibelwörterbuch 356, dagegen: FONCK 314.]

Sollte dieser Weg nicht die via maris gewesen sein, so ist jedenfalls die Verbindung *Tell Hûm-Kerâze*-Karawanenstraße unbestreitbar; denn diese gepflasterte Straße ist heute noch erhalten und sichtbar [vergl. MERRIL in HASTINGS, Dictionary of the Bible, I 384 a; SMITH in CHEYNE-BLACK, Encyclopædia biblica, I 751].

Auch ein Zollamt war bei Kapharnaum (Mc 2, 13), denn das Gebiet des Herodes Antipas reichte bis zum Jordan und hatte eigene Zölle. Als Zollstation paßt aber *Tell Hûm* ungleich besser als *Chân Minyeh*. An dieser Stelle war ein Zollamt unnütz. Das ganze Gebiet von *'Ain et Tâbigha* bis zum Jordan mußte von den Zollbeamten doch übersehen werden können, sonst wäre der Handel über *Tell Hûm* nach *Kerâze* zollfrei durchgegangen. So hätte man ja das Zollamt umgehen

und die verhaßten Zöllner meiden können. Nun ist aber eine solche Überwachung in *Chân Minyeh* schwierig, bei *Tell Hûm* dagegen kaum nötig, da der ganze Verkehr von Osten hier vorbei mußte. Selbst Dr. SEPP [Jesusalem[2] II 267—69] fühlte diese Schwierigkeit und er verlegte die Zollbank, das „telonium = *tellhum* und bei *Telhum*". Abgesehen von der falschen Ableitung des Namens (davon weiter unten ausführlich), würde die Entfernung von *Chân Minyeh* wieder zu weit sein.

Als Garnisonsstadt hat Kapharnaum an der Stelle von *Tell Hûm* gleichfalls mehr Sinn, da von dort aus der Grenzfluß, der Jordan, leichter zu verteidigen war und nach Norden, Süden (über den See) leicht operiert werden konnte.

Paßt *Tell Hûm* sonder Frage besser als Zollstätte und Garnisonsort, so ist der Rückschluß, daß eine derartige Stadt an der Haupthandelsstraße lag, sicher nicht zu kühn.

Ich bin der Ansicht, die vorgebrachten Tatsachen, besonders die kartographischen, genügen, die Wahrheit der Gleichsetzung Kapharnaum = *Tell Hûm* zu verbürgen. Doch der Vollständigkeit halber soll sich noch anreihen

6. Das archäologische Argument.

a) Name.

In der Jetztzeit werden alte historische Orte vielfach aus dem Zusammenhange des heutigen Namens mit dem ursprünglichen zu bestimmen gesucht. Daß ein solches Verfahren mühevoll ist und oft zu Kontroversen führt, leuchtet von selbst ein und zeigt sich wieder bei *Tell Hûm.* Die einen erklären die Entstehung aus Kapharnaum *(Kaphar nachum)* so, daß aus כפר (Dorf) beim Verfall ein *tell* (Hügel) wurde, *nachum* aber gekürzt wurde zu *hûm* [SCHANZ, SCHAFF, DELITZSCH, KIRCHHOFF, ZANECCHIA, BÆDEKER, MACMILLAN, FURRER]. Die anderen leiten *Tell Hûm* ab von *tanchum* [van KASTEREN, BUHL, EWING, SMITH, P. GEISSLER]. Einzig steht da die Aufstellung Dr. SEPP'S [ibid. und Neue, hochwichtige Entdeckungen 152—167] telonium = telum, die nichtig ist. Da die Zurückweisung, welche SEPP'S Ansicht von GUTHE

[in ZDPV XV 1892, 189 ff.] erfährt, sehr gründlich ist und manch neueren Gesichtspunkt enthält, nebenbei auch die Namensfrage von *Chân Minyeh* streift, so möge sie hier im Auszuge folgen:

„SEPP verteidigt seine schon mehrmals ausgesprochene Meinung, daß Kapernaum in *chân minjeh* anzusetzen sei, gegen die Einwürfe von GILDEMEISTER und andere; auch beschwert er sich darüber, daß niemand den durch ihn geführten Nachweis beachte, daß das heutige *‚Telum'* oder *‚Telun'* nichts anderes als die arabische Form des griechischen *τελώνιον* sei und daß *‚Hum'* oder *‚Chum'* nicht aus *‚Nachum'* verkürzt sein könne. ... Das griechische Wort für Zollstätte Mc 2, 1. 14. liegt in doppelter Form vor, als *τελωνεῖον* und als *τελώνιον*. Wollte man die Formen in das Arabische übertragen, so würde für *τελωνεῖον* ergeben etwa *Telûnîje*, für *τελώνιον* etwa *telûnije*. Man vergleiche: *Ἀταβύριον* (*Ἰταβύριον*) = *debûrije*; *Ἀντιόχεια* = *antâkije*; *Πανεάς* = *bânijâs*; ... dagegen *Ἀλεξάνδρεια* = *iskanderîje*. Die unbetonte Endung *ije* scheint zu überwiegen; nehmen wir daher für unseren Zweck die Form *telûnije* an. Sie würde mit der üblichen Verkürzung auf *Tellûnî* zusammenschrumpfen können. Dies soll nach SEPP Seite 26 noch SEETZEN gehört haben. Leider fügt SEPP nicht hinzu, wo diese Angabe bei SEETZEN zu finden ist. .... So lange SEPP diese Form bei SEETZEN nicht wirklich nachweist, muß sie als nicht vorhanden angesehen werden. .... Die in Betracht kommende Örtlichkeit am Nordufer des Sees Genesareth wird von den Reisenden seit dem 17. Jahrhundert in verschiedener Form wiedergegeben. NAU um 1670: *Telhhoun*. POCOCKE 1738: *Telhoue*. SEETZEN 1806: *Telhûm*. BURCKHARDT 1812: *Tel Hum*. BUCKINGHAM 1816: *Tal-hewn*. Gemeinsam ist in dieser Auffassung des Namens, daß die erste Silbe mit l schließt und die zweite mit h beginnt. Ihre Richtigkeit wird durch die genauere Angabe des Namens aus neuerer Zeit bestätigt, die sämtlich *tell ḥûm* schreiben. Hieraus ergibt sich, daß die von SEPP verwendete Form *Telûn* nicht überliefert, sondern erdacht ist. Gleichsetzungen mit erdachten Formen sind aber mindestens von zweifelhaftem Werte, in den meisten Fällen ganz wertlos. Stets jedoch muß ausdrücklich gesagt werden, ob die betreffende Namensform eine überlieferte oder eine erdachte ist. Das darf der wißbegierige Leser doch verlangen! Ferner behauptet SEPP, ‚nachgewiesen' zu haben, daß es weder einen Hügel *tell*, noch ein *hum* oder *chum* gebe, welches für *nachum* stehen soll, aber dann wenigstens *Num* heißen müßte Seite 25 f. Die Ruinen von *tell ḥûm* sind allerdings gegenwärtig so gering geworden, daß niemand sie einen *tell* nennen würde. Aber noch 1835 waren sie bedeutend (ROBINSON, Palästina III 554) und SEPP gesteht, 1845 durch ihren Anblick ordentlich in Verlegenheit gesetzt worden zu sein (Jerusalem² II 265). Für eine so bedeutende Trümmerstätte scheint mir der Name *tell* doch durchaus zulässig zu sein. Vergl. Deut 13, 17. Endlich soll *Nachum* nicht zu *Hum* oder *Chum* werden können, sondern zu *Num* zusammengezogen werden müssen.

Freilich bieten JOSEPHUS und das neue Testament *Καφαρναούμ* und *Κεφαρνώμη*; und deshalb eben fordert SEPP die zusammengezogene Form

Num im Arabischen. Das Gewicht dieses Einwandes ist schon von verschiedenen Gelehrten gefühlt worden Wenn schon die Abwerfung eines anlautenden n in der hebräischen Verbalflexion eine bekannte Erscheinung ist, so darf daraus nicht ohne weiteres die gleiche Erscheinung an Eigennamen gefolgert werden, zumal, wenn hier das anlautende n mit dem folgenden Konsonanten zu einer verschärften Silbe verbunden ist (נַחוּם). Es kann daher mit Recht gefragt werden, ob *tell Ḥûm* wirklich aus *tell naḥûm* verkürzt worden ist. Der Talmud bietet nun bereits *Kafr tanḥûmîn* (NEUBAUER 221), im 16. Jahrhundert scheint dieser Name den früheren ganz verdrängt zu haben. Daß *tell ḥûm* als Verdrehung von *tenḥûm, tanḥûm* verstanden werden kann, hat kürzlich van KASTEREN ZDPV XI 219 ff. besprochen. Der ‚*tell*' wäre dann nur durch eine irrtümliche Auffassung an seine Stelle gekommen; vielleicht ist er daher dort nicht ganz sicher. Bekanntlich setzt SEPP Kapernaum in *chan minje* an, indem er den Namen als Dorf der *Mînîm,* d. h. Ketzer, deutet. Hiebei handelt es sich um zwei Fragen. Nämlich 1. ist Kapernaum in den jüdischen Nachrichten (Midrasche) wirklich *Kefar mînîm* genannt worden und 2. läßt sich der Name *Kafr minje* in zulässiger Weise aus dem angenommenen *Kefar mînîm* erklären? Ad 1. Was die erste Frage betrifft, so leidet es keinen Zweifel, daß zahlreiche ‚Abtrünnige' *(mînîm)* in Kapernaum gewohnt haben. Aber SEPP hat bisher keine Stelle beigebracht, aus der hervorging, daß Kapernaum im Volksmunde — und darauf kommt es doch an — den Namen *Kefar mînîm* getragen hat. Ad 2. Was die zweite Frage anlangt, so hat GILDEMEISTER in ZDPV IV 194 ff. die Bedeutung des Namens *chan minje* behandelt und in einleuchtender Weise dargetan, daß das arabische *minje* aufs Koptische (eigentlich griechische) *μονη* zurückgehend, Landhaus, Landgut, Gehöft, Weiler, kleines Dorf bedeutet, und als Ortsname am See Genesareth wahrscheinlich auf ein von dem Omaijadenchalifen *Hischâm* (723—742) angelegtes Landgut zurückgehe. Dazu bemerkt SEPP Seite 25: ‚Aber diese Deutung hätte gar nichts Charakteristisches und *Kefr Minje* hieße dann tautologisch Dorf-Dörfchen. Wir müssen diese Auslegung auch als unhistorisch ablehnen, weil sie doch mit dem Talmud und des Hieronymus' Hinweise auf die *mînîm* in Widerspruch steht und sichtlich die Tendenz vertritt, Kapharnaum an eine andere Stelle zu setzen'

Was ist von diesen Einwänden zu halten? Ob GILDEMEISTER'S Deutung von *chan (Kafr) minje* etwas Charakteristisches hat oder nicht, ist für die Frage nach ihrer Richtigkeit ganz gleichgiltig. Tatsächlich gibt es in Syrien von jeher und noch jetzt eine große Anzahl solcher Ortsbenennungen, die, um mit SEPP zu reden, gar nichts ‚Charakteristisches' haben. Beispiele zu nennen ist kaum nötig; ich darf bloß auf die Ausführung WETZSTEIN'S in DELITZSCH' Isaia[3] 700 ff verweisen. Die Verbindung *Kafr minje* soll nicht Dorf am Dorfe (geschweige denn ‚Dorf-Dörfchen'), sondern Dorf am Landgute (oder Landhause) des *N. N.* heißen. Sollte sich SEPP wirklich an der Verbindung des arabischen Wortes *Kafr* mit dem Fremdworte *minje* stoßen, so möge er sich doch an deutschen Wendungen, wie ‚Schloß Kastell' oder gar ‚Haarthwald' und dergl. erinnern. Doch am seltsamsten berührt der Einwand, daß diese Auslegung unhistorisch sei, weil sie mit dem Talmud und des Hieronymus' Hinweise auf die *Mînîm* im ‚Widerspruche' stehe! Wo sagt denn der Talmud oder wo sagt

Hieronymus, daß Kapernaum in späterer Zeit den Namen ‚Dorf der Abtrünnigen‘ (etwa *kefr Minim)* getragen habe? Mir ist keine Stelle dieses Inhalts bekannt und, so viel ich sehe, SEPP auch nicht. Daß aber der Name *minje* in wissenschaftlich zulässiger Weise aus *minim* hergeleitet werden könne, hat Professor SEPP nicht bewiesen. GILDEMEISTER'S Ausführungen über *chan minje* sind bisher nicht erschüttert worden; sie sind eben philologisch unbestreitbar. Der Beschwerde habe ich nach Vermögen abgeholfen; doch ich fürchte nur, nicht zur Beruhigung des Verfassers.“

Am stichhaltigsten scheint mir die Lösung des Für und Wider bei van KASTEREN. Seine Aufstellungen zitieren fast alle, einen triftigen Einwand dagegen erhebt keiner. Ich lasse ihn selbst sprechen [ZDPV X 1888, 219 ff.]: „Es ist eine sehr verbreitete Ansicht, daß der Name dieses Ortes *(Tell hûm)* direkt aus *Kafr* oder *Kefar nahum* entstanden sei, so daß *Kafr* durch *tell* ersetzt und *nahum* zu *hum* abgekürzt sei. Dergleichen Abkürzungen sind aber überaus selten; man möchte auch (mit SEPP) eher eine Zusammenziehung in *num* erwarten. Überdies hat schon ROBINSON bemerkt, daß in *tell hum* ‚keine Spur eines *tell*‘ existiere. Daß aber ein ‚Haufen Ruinen — ein zerstörtes (Dorf) *Kafr*‘, wie SCHAFF meint, auch wenn die Trümmer, wie hier, in der Ebene liegen, *tell* genannt werde, wird schwerlich zu belegen sein. Das Richtige möchte also GUÉRIN (descript. de la Pal., Galil. I 239) getroffen haben, der den Namen als eine Verstümmelung auffaßt von *tanhum*. Der Übergang von n in l (wie in Sunam, *sulam;* Daphne, *difle)* ist ja nicht selten und die Menge der arabisch mit *tell* zusammengesetzten Ortsnamen möchte den Beduinen, die schon längst fast ausschließlich diese Gegend bewohnen, leicht zu dieser Umgestaltung Anlaß geben. Auch behauptete mir ganz ungefragt ein *Safeder*-Jude, daß bei seinen Stadt- und Glaubensgenossen *tenhum* noch jetzt als der ursprüngliche und richtige Name bekannt sei. Dieses *tanhum* oder *Kafr tanhum* (CARMOLY, Itinér. 478) ist schon vielfach mit *Kafr nahum* identisch anerkannt worden und diese Ansicht findet sich in den jüdischen Pilgerschriften bestätigt. In den ‚Weg Jerusalem‘ (1333, CARMOLY 259) besucht der Pilger noch *Kafr nahum* mit dem Grabe ‚*Nahum's* des Alten‘; im Jahre 1561 (CARMOLY 385) ist das Grab ‚*Nahum's* des Propheten‘ in *tanhum,* zugleich mit dem Grabe eines Rabbi *Tanhuma*. In den ‚Gräber der Väter‘ (CARMOLY 448) und später (478) ist aber mit *Kafr*

nahum auch der Rabbi oder Prophet *Nahum* verschwunden und blieb nur *(Kafr) Tanhum* und Rabbi *Tanhum*. Der letztere Ortsname lebte, wie es scheint, noch lange in der *Safeder*-Gemeinde fort, obwohl schon 1674 NAU und einige Jahre zuvor der Verfasser von ‚Voyage de Galilée‘ (bei LIÉVIN 142) von den Arabern den Namen *tell hum* hörten, letzterer freilich mit der Bemerkung, daß dort Kapernaum sei. Nach NEUBAUER (221) ist *Kafr tanhumin* und sogar *tanhum* (für welch letzteres er aber keine Belege angibt) schon im Talmud erwähnt. Dieses *tanhum* scheint schon frühzeitig, aber nicht ausschließlich, das wurzel- und sinnverwandte *nahum* ersetzt zu haben — etwa wie bei den Arabern *el Kuds* mit *bêt el-makdis* abwechselt.“

Vergl. DIXON [a. a. O. 316]: „Capernaum und *Tell Hum* sind daher nur zwei Formen desselben Namens, wie Sarum und Salisbury oder wie Eboricum und York.“

HAGEN [747] vertritt ganz die Ansicht van KASTERENS.

Somit ist der Schluß von *Tell Hûm* auf *tanhum, nahum* berechtigt und dieses das alte Kapharnaum.

b) Ruinen.

Eine nähere Untersuchung der Ruinen zeigt, daß diese einst einer ausgedehnten Stadt angehört; ja ihre Area ist so groß, daß, wie bereits erwähnt, selbst Dr. SEPP, der hier eine Zollstätte suchte, „ordentlich in Verlegenheit“ kam. Die Beschreibung liefert uns BÆDEKER [Pal. u. Syrien[5]. 283 f.]: .... „Die Ausdehnung der Ruinen von Tell hûm spricht für eine alte Ortslage von einiger Bedeutung, wie sie einem Zoll- und Garnisonsflecken wohl zukam. Das Baumaterial ist Basalt. Das Ruinenfeld gehört den Franziskanern, ist mit einer Mauer umgeben und meist zugedeckt.

Am See unten liegt das einzige noch erhaltene Gebäude, aus Material einer früheren Zeit erbaut, wahrscheinlich eine Kirche. Von alten Hafenbauten sieht man nichts. Hingegen findet man mitten unter dem schwarzen Trümmerfelde die Reste eines herrlichen antiken Gebäudes aus weißem, jetzt geschwärztem Marmorkalk (teilweise sehr große Quadern); es war etwa 23 m lang, 17 m breit. Im südlichen Teile hatte es drei Eingänge. Im Innern sieht man noch die Basen der Säulen;

schöne Bruchstücke, besonders von korinthischen Kapitälen und reich verzierten Oberschwellen, liegen in wilder Unordnung umher. Es wird behauptet, daß die Ruinen nur einer Synagoge angehören können (vielleicht Lc 7, 5 erwähnt?). Daneben liegen Ruinen aus späterer Zeit, vielleicht Überreste der Basilika, welche um 600 über dem Hause des Petrus stand. Am Nordende der Stadt sind zwei Gräber, das eine aus Kalkstein unterirdisch gebaut, das andere ein viereckiges Gebäude, das sicher eine große Anzahl von Leichen faßte.“ Von anderen ausführlicheren Schilderungen seien angeführt die bei RITTER [Erdkunde XV 337 ff.], FREI [115, 116], DELITZSCH [95], ZANECCHIA [I 459], Le CAMUS.

Le CAMUS weist nach, daß die Synagoge aus der Zeit Christi stammt; FREI will von einer Synagoge nichts wissen. Doch sogar ROBINSON [Neuere Forsch. 454-55] berichtet: „Dieses Gebäude war demnach einst eine jüdische Synagoge, wie es scheint, von ungewöhnlicher Größe und Herrlichkeit und alles, was wir bisher von der Art gesehen, übertreffend.“ Eine eigene Beschreibung dieser Synagoge befindet sich in THE SURVEY of WESTERN PALESTINE, vol. I 414—17 und THE SURVEY etc. SPECIAL PAPERS. London 1881, 298—99. THOMSON [a. a. O.] bringt Seite 417 einen Plan der Synagoge, Seite 418 eine Abbildung ihrer Ruinen. Im Anschlusse an die Darlegung betreffs der Ruinen folgt dann Seite 419 ein Zitat aus WILSON, das auch hier seinen Platz finden soll: In this connection Colonel Wilson remarks: „If Tel Hûm be Capernaum, this is, without a doubt, the synagogue built by the Roman centurion (Luke VII, 4, 5), and one of the most sacred places on earth. It was in this building that our Lord gave the well-Known discours in John VI.; and it was not without a certain strange feeling that, on turning over a block [in the ruins], we found the pot of manna engraved on its face, and remembered the words, I am that bread of life. Your fathers did eat manna in the wilderness, and are dead.“ Recovery of Jerus. 269.

Aus der einheitlichen und fast allgemeinen Annahme, daß eine Synagoge hier bestanden hatte, folgern wir mit Recht, ein Ort, der ein so herrliches Bauwerk von solcher Größe sein nannte, war ohne Zweifel einst von Bedeutung. Und da, wie

im Vorausgegangenen gezeigt wurde, *Tell Hûm,* die Stätte der Ruinen, dem alten Kapharnaum entsprechen soll, so können wir jetzt zum Abschlusse nach Ableitung der Namensform und in Rücksicht auf die Ruinen wohl sicher folgern, daß *Tell Hûm* dem alten Kapharnaum sogar entsprechen muß, was meines Erachtens beim Gewichte all der vorhergegangenen Punkte gewiß nicht mehr schwer fallen wird.

Doch was ist mit *Chân Minyeh* anzufangen?

Abgesehen von dem, was schon GUTHE oben ins Feld geführt, möchte ich hier die Hauptbeweispunkte ROBINSON'S dafür, daß *Chân Minyeh* = Kapharnaum sei, wie früher versprochen, nun kurz anführen und entkräften.

ROBINSON schreibt, seine Ansicht über Capernaum = *Khân Minyeh* habe sich seit seinen früheren Aufstellungen noch gefestigt, und er fährt fort [Neue Forsch. 457]: „Es sei mir verstattet, hier eine Übersicht der Beweisgründe in Form einiger Sätze darzulegen.

I. Das sogenannte Land Genezareth war zur Zeit unseres Heilandes und zu der des JOSEPHUS ein bestimmter und wohlbekannter Bezirk.“ Das kann zugegeben werden, denn es beweist noch nichts.

„II. Die Städte Capernaum und Bethsaida lagen auf der Ebene Genezareth oder dicht daran [458—59].“ Dafür bringt er die Stellen Mc 6, 45; Jo 6, 16. 17. . . . „diesen Schluß halte ich für unumstößlich.“ Dagegen verweise ich auf die oben zitierten Ausführungen van KASTEREN'S. Übrigens ist die Ansicht, *Khân Minyeh* = Bethsaida, ganz möglich, aber für Kapharnaum stimmt der aufgestellte Satz nicht.

„III. Die Quelle Capharnaum des JOSEPHUS im Lande Genezareth war wahrscheinlich *'Ain et Tîn;* und das von ihm erwähnte Dorf Kepharnome wahrscheinlich der Ort, wo jetzt nahe daran die Ruinen sind [460—63].“ Im Gegensatz dazu ist die Behauptung, daß diese Quelle = *'Ain et Tâbigha* ganz unzweifelhaft gesichert und noch mehr die Gleichstellung Dorf Kepharnome = Kapharnaum = *Tell Hum.*

„IV. Aus den Umständen, welche dartun, daß Capernaum im Lande Genezareth lag, geht unwiderleglich hervor, daß es nicht zu *Tell Hûm* gelegen haben könne [463].“ Wie aus dem Obigen leicht zu ersehen, sind eben diese Umstände nicht dar-

getan worden; Seite 464 n. 6 verweist ROBINSON auf die Namensableitung: „Allein hier bei *Tell Hûm* ist nichts, was eine solche Veränderung veranlaßt haben könnte. Der Ort ist zwar in Ruinen, allein von einem *Tell* ist keine Spur.“ Hinwieder auf Seite 404 sagt ROBINSON selbst, daß „ganze Haufen von Schutt“ waren, für den Orientalen für ein *tell* genug.

„V. Eine Folge geschichtlicher Nachrichten, die bis zum 17. Jahrhundert kommen, scheint ununterbrochen die Lage Capernaums mit dem jetzigen *Khân Minyeh* zu identifizieren: EUSEB., HIER., ANTONIN MARTYR., ARCULF, WILLIBALD, EUGESIPPUS, der nicht vor der Mitte des 12. Jahrhunderts schrieb: Daß der Abhang des Berges, auf dem unser Heiland zu der Menge predigte, zwei Meilen von Capernaum sei [doch dazu muß ROBINSON selbst bemerken, daß die Entfernung für *Chân Minyeh* zu gering angenommen sei], BROCARD, Marinus SANUTUS, QUARESMIUS.“ Dieses Argument vermag auch nicht die Ausführungen von Punkt 4 oben zu widerlegen, sondern zeigt eben, daß die beigebrachten Zeugen zum Teil falsch gedeutet wurden, zum Teil falsch beraten waren.

Ich glaube deshalb, daß man die Ansichten ROBINSON'S ganz ruhig fallen lassen kann und daß es weit besser ist, der allgemeinen Anschauung Kapharnaum = *Tell Ḥûm* sich nicht länger zu verschließen.

Zum Schlusse möchte ich nur noch eine Theorie über Kapharnaum erwähnen, die Herr Professor Dr. theol. und phil. Hermann GROTEMEYER an der Hand der Visionen von Katharina EMMERICH verfaßt hat [Studien zu den Visionen .... Anna Kath. EMMERICH. 2. Heft. Münster 1902, 21—36]. Er tut zwar dar, daß nach Kath. EMMERICH Kapharnaum in *Kerâze* zu suchen, stellt aber auf, daß an Stelle des heutigen *Tell Hûm* ein Teil dieser Stadt war, das Dorf des SEROBABEL (des königlichen Beamten), welches auch manchmal Kapharnaum genannt wird. Für solche Erörterungen aber paßt ganz gut, was von einem ähnlichen Unterfangen van KASTEREN [Revue biblique III 1894, 65 n. 3] behauptet: „Ea autem quæ ad situm hunc [de Capharnaum] definiendum nuper ex medi-

tationibus Annæ Catharinæ EMMERICH collegit GEHLEN (Palästina Blatt VIII 247 seq.) potius utilia fore puto, ut ex cognito iam situ Capharnaum diudicari possit, quid valeant data topographica piæ mulieris, quatenus in libris e BRENTANO et SCHMÖGER editis prostant."
